

„Wir werden vorher sie und dann uns selber in Sicherheit bringen, da wir sie unmöglich den Hunden überlassen können,“ antwortete Joel und begann, nachdem er noch ein Mal auf die Athemzüge seines Pflegesohnes gelauscht hatte, sich in seine Wolldecke zu wickeln, nicht um zu schlafen, denn die unerwarteten Ereignisse der vergangenen Stunden hatten ihn so aufgeregt, daß er wohl seine Augen schließen, aber nicht einschlafen konnte. So übernahm er denn die weitere Wache für die Nacht, und bald verkündete ihm das schwere Athmen und Schnarchen seiner beiden Gefährten, daß sie schnell dem Schläfe in die Arme gesunken waren, und zwar mit der festen Ueberzeugung, daß Joel sie wieder wecken würde, wenn sich etwas Ungewöhnliches bemerkbar machen sollte.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Wir müssen jetzt die schlafenden Jäger verlassen und unsern Blick noch einmal nach dem Rancho des Don Monzo zurückwenden, den Paolo so plötzlich und unfreiwillig hatte verlassen müssen.

An dem darauf folgenden Morgen bot der Rancho ein lebendiges Bild der Verwirrung, die durch die Nachricht hervorgerufen wurde, daß der junge Jäger, den man noch am Abende vorher gesehen hatte, auf unerklärliche Weise verschwunden sei.

Donna Zerlina und selbst Don Monzo, der allerdings im Interesse seiner Tochter die Entfernung Paolo's heimlich gewünscht hatte, konnten sich in keiner Weise den Umstand erklären, daß es der junge Mann, der eine bessere Pflege nirgends hätte finden können, vorgezogen hatte, ohne jegliches Abschiedswort und bei Nacht und Nebel den Rancho zu verlassen.

Eine furchtbare Bangigkeit übertam das erschrockene Mädchen, da sie an die Gefahr dachte, von der ihr Lebensretter so oft gesprochen, auf die er ihren Vater so oft aufmerksam gemacht hatte, ohne indessen bei ihm ein offenes Ohr zu finden. Sollte diese näher sein, als man glauben konnte, und war vielleicht Paolo schon als ein Opfer derselben gefallen? — Sie suchte umsonst nach irgend einem Grunde, der für das Fortgehen des eben erst Genesenen hätte